

# Warum die Gäste aus dem Nahen Osten zu uns kommen

Immer mehr arabische Familien zieht es in die Landeshauptstadt. Über die O-Dollars freut sich nicht nur die Hotellerie. Das meiste Geld lassen die verschleierte Clans in unseren Kliniken und Geschäften.

## Medizin-Tourismus:

Circa 25 Prozent aller ausländischen Medizin-Touristen, die nach Deutschland kommen, landen laut der Serviceagentur für Gesundheitstouristen Europe Health in Münchner Klinikbetten – damit sind wir führend! „Das liegt daran, dass hier ein besonders großes Angebot auf kleinem Raum ist“, sagt Geschäftsführer Salah Atamna. Neben den beiden Unikliniken und städtischen Krankenhäusern stehen den Patienten zahlreiche (Reha-)Einrichtungen im Umland zur Verfügung. „Diese Form des Tourismus steigt weiter um etwa 20 bis 30 Prozent pro Jahr“, sagt der Experte. Die häufigsten Behandlungen würden in der Orthopädie durchgeführt. „Viele kommen auch beispielsweise nach einem Schlaganfall her oder um sich ambulant durchchecken zu las-

sen.“ In jedes der großen Münchner Krankenhäusern kämen etwa bis zu 1500 arabische Patienten im Jahr. Etwa die Hälfte von ihnen sind Atamna zufolge sogenannte Regierungspatienten,

## Einkaufen und Medizin

denen der Staat die Behandlung zahlt. Allein aus den Vereinigten Arabischen Emiraten kommen laut Generalkonsulat jedes Jahr 3000 solcher Patienten. Die Kliniken haben sich auf die Gäste eingestellt: Im Klinikum Schwabing gibt es getrennte Gebetsräume für Männer und Frauen, in Bogenhausen einen arabischen Speiseplan.

**Shopping-Tourismus:** Vor etwa zehn Jahren kamen fast ausschließlich Medizin-Touristen aus dem arabischen Raum hierher. „Im Laufe der Jahre aber haben die Verwandten, die mitkommen, entdeckt, dass

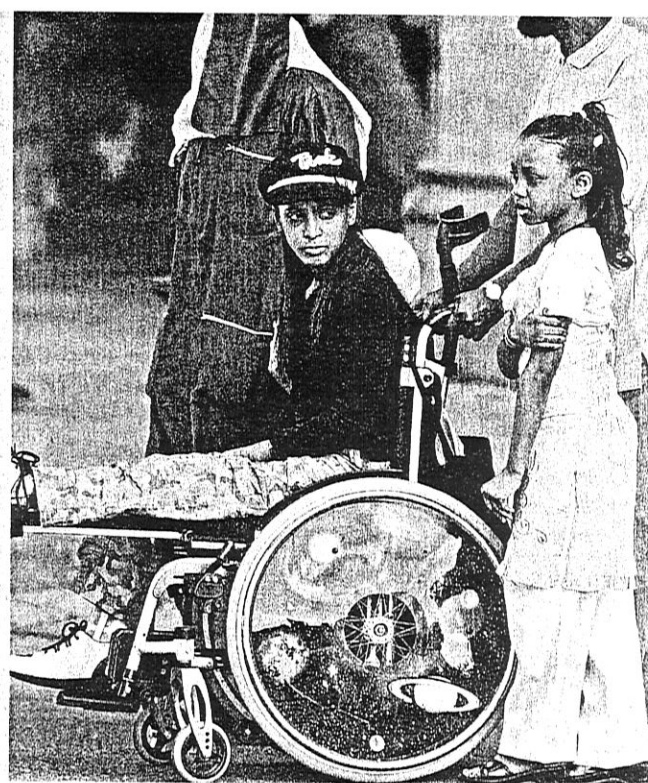
München mehr zu bieten hat“, sagt Atamna. Zum Beispiel Shoppen: Das Tourismusamt schätzt, dass der arabische Tourist etwa 550 bis 1000 Euro pro Tag für Hotel und Einkauf hinblättert. Topadressen sind immer noch die Maximilianstraße sowie die Fußgängerzone, in der die Scheichfamilien so üppig einkaufen, dass sie sich gleich noch einen Koffer zulegen müssen, um das Ergatterte wieder nach Hause abzutransportieren.

Der Finanzdienstleister Global Refund hat die Ausgaben für das sogenannte Tax-Free-Shopping untersucht, bei dem die Mehrwertsteuer ersetzt wird. Demnach ist München mit 49,9 Prozent weit führend

als Einkaufsziel der Araber, Frankfurt folgt weit abgeschlagen mit 9,1 Prozent, Düsseldorf mit 7,8 Prozent. Und was die Araber dann hier ausgeben, lässt die Münchner Damen vor Neid erblassen: Die Gäste aus dem Oman etwa lassen unglaubliche 491 Euro pro Einkauf in einem Geschäft – im Schnitt! Dann folgen die Gäste aus Qatar mit 404 Euro pro Geschäft und Saudi-Arabien mit 401 Euro. Und das wandert in die Koffer (s. Grafik oben): 44,2 Prozent der Tax-Free-Einkäufe finden in Modegeschäften statt, 17,2 Prozent in Kaufhäusern, zehn Prozent in Uhren- und Juwelierläden und 9,7 Prozent in Geschäften für Lederwaren und Reisetensilien.

- 44,2% Mode und Kleidung
- 17,2% Kaufhäuser
- 10,0% Uhren & Schmuck
- 9,7% Leder & Reisezubehör
- 5,7% Parfüm & Kosmetik
- 5,1% Kleinere Geschäfte
- 2,3% Elektrogeräte
- 1,4% Haus- und Gartenartikel
- 1,4% Sportartikel
- 1,2% Elektronik & Computer

Wofür geben arabische Touristen Geld aus?



Viele Araber lassen sich in München medizinisch behandeln oder operieren

Foto: Zimpel

## Immobilien

Die arabischen Touristen, die gar nicht aufs Geld achten müssen, wohnen oft monatelang in speziell auf sie ausgelegten Luxus-Suiten im Hilton oder Vier Jahreszeiten. Auch die Nachfrage nach Apartments, die zeitweise zur Vermietung stehen, steigt. Und weil viele Touristen jedes Jahr wiederkommen, suchen immer mehr nach Immobilien. „Wir machen oft Immobilien-touren mit diesen Gästen. Meist aber sind deren Ansprüche zu hoch – Immobilien mit 16 Zimmern und beispielsweise Vollverglasung gibt es eben selten ...“, sagt Luxusmakler Detlev von

Wangenheim. Im niedrigeren Bereich tut sich aber offenbar etwas, wie Mustafa Attach vom Generalkonsulat der Vereinigten Arabischen Emirate sagt: „Mittlerweile besitzen einige hundert Landsleute Häuser oder Wohnungen in der Stadt oder etwa am Starnberger See. Sie genießen die grüne Landschaft und die vielen Seen, die sie von zu Hause nicht kennen.“ Und etwas weiter südlich hat der Orient schon richtig dick investiert: Der Sultan von Oman etwa besitzt am Fuße des Kramer-Massivs ein herrschaftliches Anwesen mit Personalgebäude und Arzthaus, das er regelmäßig mit Familien-Clan und Beratern besucht. Und in das Grand-Hotel Sonnenbichl hat ein Ägypter investiert.